

Ob es geschmackvoller gewesen wäre, solche unbeweisbaren Ausdrücke zu vermeiden, wie: „überraschend hoch differenzierte psychische Qualitäten“ bei Hydrozoen, oder „Seelenzelle“ statt Nervenzelle usw., darüber ist, als einer Sache des Geschmacks, kaum mit dem Autor zu rechten.

A. PÜTTER (Göttingen).

RAMÓN Y CAJAL. Studien über die Hirnrinde des Menschen. 4. Heft. Die Riechrinde beim Menschen und Säugetier. Mit 84 Abbildungen. Aus dem Spanischen übersetzt von Oberarzt Dr. JOHANNES BRESLER. Leipzig, J. A. Barth. 195 S. 7,50 M.

Das vorliegende Heft gibt vor allem eine genaue Schilderung von dem anatomischen Bau der Sphenoidalrinde, dem sekundären Olfaktorienzentrum. Der Vollständigkeit halber beschreibt Verf., der ein Bild von den zentralen Organen des Olfaktoriussystems geben will, auch den Bulbus olfactorius, die Commissura anterior, den Cortex interhemisphaericus, das Ammonshorn und andere sekundäre Zentren und Bahnen.

Was von den früheren Heften gilt, trifft auch für das vorliegende zu. Verf. hat die verschiedensten technischen Methoden verwertet; er beschreibt sehr genau, minutiös; dafür spricht schon der Umfang der gut ausgestatteten Arbeit. Gute Abbildungen erleichtern das Verständnis.

Um nur einiges hervorzuheben, sei hier mitgeteilt, daß die Riechrinde der Hippocampuswindung eine ganz charakteristische Struktur besitzt, welche sich von derjenigen der übrigen Rindengenden durch verschiedene Merkmale unterscheidet. Die Riechrinde des Menschen ist die am wenigsten vervollkommnete oder, wie sich Verf. geradezu ausdrückt, die am wenigsten menschliche aller Sinnessphären. Der Plexus exogener Fasern liegt oberflächlich wie bei niederen Wirbeltieren. Das Ammonshorn scheint keine direkten Olfaktoriusfasern zu besitzen; vielleicht gehört es zu den tertiären Riechzentren.

ERNST SCHULTZE (Bonn).

A. BETHE. Allgemeine Anatomie und Physiologie des Nervensystems. Leipzig 1903, 487 S.

Verf. gibt in dem vorliegenden Buch eine zusammenhängende Darstellung der neuesten Ergebnisse auf dem Gebiete der vergleichenden Histologie und Physiologie des Nervensystems. Der leitende Grundgedanke ist die Bestätigung und der Ausbau der APATHYSchen Lehre, daß der wesentlichste und spezifische Bestandteil der Nerven und das Nervöse überhaupt die Neurofibrillen sind. Über ein bloßes Referat erhebt sich das Buch dadurch, daß der Verf. eine große Reihe neuer eigener bemerkenswerter Untersuchungen mitteilt.

In den ersten Kapiteln wird der Begriff der nervösen Einheit erörtert, wie er sich historisch entwickelt hat und zuletzt in der Neuronenlehre festgelegt ist. Der Neuron als selbständiges getrenntes Gebilde stellt nur einen Spezialfall der nervösen Organisation dar; das allgemeine und einheitliche Strukturelement sieht Verf. hingegen mit APATHY in den Neurofibrillen. Bezogen sich APATHYS Befunde lediglich auf wirbellose Tiere, so hat Verf. ein gleiches auch für die Wirbeltiere sicher stellen können.